

Wanderung in der Eifel

Direkt im Anschluss an die Deutsche Meisterschaft machten sich Margot, Helga und Alfred auf den Weg zur lange geplanten Wanderung in die Eifel. Der Wildnis-Trail wollte bezwungen werden. Und evtl. auch noch der Lieserpfad.

Später als geplant (zuerst dauerte die Meisterschaft länger als gedacht und dann sollte auch noch ein Kurzbericht ins Internet) ging es los. Margot rief schon mal im Hotel an und fragte, bis wann man denn noch wohl ein Essen bekäme und bis wann das einchecken möglich sei. Die Küche hatte bis 20:30 Uhr geöffnet, also drücken wir aufs Gaspedal und schafften es trotz Staus punktgenau zum Hotel.

Die Zimmer waren da aber Essen war Fehlanzeige. Also ins nächste Restaurant, wiederum Küche geschlossen. Eine mittlere Krise kam auf, da auch der 3. Versuch kläglichst scheiterte. In Einruhr gab es kein Futter! Der Tipp eines Einheimischen brachte dann die ersehnte Rettung, es gab einen Grill im Ort und die Schnitzel scheuten in Anbetracht des Hungers keinen Vergleich mit jedem 5-Sterne-Restaurant.

Der erste Abend war also schon mal gerettet und da die Wetterprognose ganz gut war, freuten sich unsere Wandervögel schon auf die kommenden vier Etappen Wildnis-Trail.

Montag: Monschau-Höfen bis Einruhr



Frohen Mutes ging es mit dem Auto zum Startpunkt der ersten Tour. Leichte Orientierungsprobleme waren schnell beseitigt und der Parkplatz am Tor zum Nationalpark Eifel war schnell gefunden. Die ersten Kilometer ging es auf fast ebener Strecke zügig voran und Alfred dachte schon, er wäre gar nicht in der Eifel sondern irgendwo im flachen Münsterland. Da laut Weginformation aber insgesamt 24,7 km bewältigt werden mussten, hatte keiner ein Problem mit den fehlenden Anstiegen. Alfred stimmte ein Wanderlied an und seine Begleiterinnen sangen beherzt mit.

Sicherstes Indiz für die Leichtigkeit des Weges war das „Geplapper“ der Mädels. Diese bekamen den Mund nicht zu während Alfred sich eher schweigend darauf konzentrierte, nicht zu große Schritte zu machen, weil er nicht wirklich alleine wandern wollte.

Nach 8 km kam dann der erste Einbruch, eine Umleitung war ausgeschildert. Egal, der Weg war weiterhin flach und eine kleine Umleitung durch die schöne Landschaft ist ja kein Problem. Das Gute daran war, die Umleitung war sehr gut ausgeschildert.



Dass der Weg dadurch länger als geplant wurde, hatten die Drei erst am Ende des Tages gemerkt. Der Blick auf das GARMIN (Navigationssystem für orientierungslose Wanderer) lieferte den Beweis: 28,7 km waren genau 4 km zu viel!



Die Anstiege kamen dann auch noch. In der 2. Hälfte der Etappe genau zu dem Zeitpunkt, bei dem an eine Umkehr nicht mehr zu denken war. Die Schritte wurden schwerer, die Mädels stiller und ganz zum Schluss ließ der letzte Anstieg denn auch das Geplapper endgültig verstummen....

Im Hotel hatte die Wirtin Mitleid mit uns und tröstete damit, dass die nächste Etappe viel einfacher wäre und machte uns so Mut für den neuen Tag. Die Hotelübernachtungen für den Lieserpfad hatten wir noch nicht gebucht und nahmen uns vor, das erst am Dienstag zu entscheiden.

Dienstag Einruhr bis Gemünd

Dynamisch sieht zwar anders aus, aber wir fühlten uns immer noch geschmeidig und mit dem Hinweis der Wirtin auf eine leichtere Tour liefen sich die ersten Meter gut an. Nach Erreichen des ersten Highlights der Etappe (Ausblick auf den Rursee) war es aber schon vorbei mit der Leichtigkeit. Anstieg und Wärme sorgten für erste Ermüdungserscheinungen.

Alfred stellte fest, dass man den Schwierigkeitsgrad einer Wanderung auch an der Gesprächsintensität des weiblichen Geschlechts festmachen kann. Danach war diese Etappe auf jeden Fall in die höchste Kategorie einzustufen.



Am Rursee merkten wir, dass man zumindest für einen Teil der Strecke auch ein Schiff hätte nehmen können. Auch keine schlechte Variante. Aber wir wollten ja wandern und taten so, als ob die tolle Aussicht für alle Mühen entschädigen würde. Linus (ja, wir hatten auch Hunde mit) war da schlauer, er legte sich hin und pennte erst einmal.



Der Weg führte uns dann bei hochsommerlichen Temperaturen über die Eifelhöhen bis hin zu Vogelsang, einer ehemaligen Führungsakademie der Nazis. Ein erdrückendes Gebäude aber noch mehr beeindruckte Wollseifen, eine Geisterstadt, die nach dem Krieg den Briten jahrelang als Truppenübungsplatz diente.



Am Ende des Tages waren wir mächtig geschafft. 20,7 km lagen hinter uns aber immerhin konnten wir noch laufen. Einige der Wanderer die wir auf dem Trail trafen und in Gemünd wiedersahen, konnten das nur noch unter erschwerten Bedingungen.

Die Prophezeiung der Wirtin hatte sich also als null und nichtig erwiesen, aber auch mit der neuen Wirtin hatten wir uns nicht unbedingt verbessert. Es hieß ein neues Hotel beziehen, dieses Mal in Schmidt, einem Ortsteil von Nideggen. Hier gab es keine Prophezeiungen, man lebte eher in der Vergangenheit. Einrichtung und Inventar ließen bei den Gästen, die diese Zeiten erlebt hatten, nostalgische Gefühle aufkommen. Wir gehörten nicht dazu, so alt sind wir denn doch nicht.

Immerhin, das Essen war gut und beim Duschen musste man lediglich Glück haben, dass niemand sonst im Hotel gerade Wasser brauchte. Unter ökologischen Gesichtspunkten auf jeden Fall sinnvoll geplante Sanitäranlagen.

Die Entscheidung, den Lieserpfad zu wandern, wurde erneut verschoben.

Mittwoch: Gemünd bis Heimbach

22,6 km waren angesagt. Optimisten denken ja, dass spätestens am 3. Tag die Kondition besser wird. Pessimisten gehen gar nicht an den Start. Die Wanderer, die uns die letzten Tage begegnet sind, waren verschwunden. Entweder hatten sie pausiert oder sie gehörten zu den Pessimisten.



Unsere Kondition war zwar immer noch nicht besser, aber die Leidensfähigkeit nahm zu. Blasen an den Füßen wurden mit High-Tech-Pflaster ausgeschaltet und so schafften wir fast locker die ersten Kilometer. Vor allem die Aussicht, dass ein Kloster am Weg liegt, verleiht uns nahezu Flügel (ok. hier übertreiben die Autoren). Und keine Angst, niemand wollte Nonne oder Mönch werden, uns lockte lediglich die Aussicht auf Cappuccino zur Abtei Mariawald.

Auf dem Weg dahin zeigte uns Linus, dass unsere Hunde den Weg konditionsmäßig recht locker wegstecken konnten. Die Aussicht auf ein Stück Rotwild ließen ihn kurz davon stürmen. Eddy wollte mit, aber ein schneller Zuruf von Margot ließ ihn abrupt stoppen. Vielleicht lag es ja auch an den Packtaschen, dass er vermied, sich durch eine Hatz zu verausgaben. Linus kam nach wenigen Sekunden glücklich aber erfolglos zurück. Die nächsten Kilometer verbrachte er dann an der Leine, was sowieso bei beiden Hunden zu 90 % des Weges der Fall war. Und so war dieses der einzige unerlaubte Ausflug unserer vierbeinigen Begleiter.



Bis zur Abtei Mariawald stufte Alfred die Etappe in der Kategorie „Still“ ein, es herrschte Ruhe im Eifelwald.

Der Cappuccino, das Eis oder vielleicht auch andere übersinnliche Kräfte aus der Abtei sorgten dann schließlich für das erforderliche Stimmungshoch, so dass auf die Frage „Wollen wir auch noch den Lieserpfad...?“ ein dreimaliges Ja folgte.

Der Rest des Weges war dann Kategorie „Laut“ und die Beine waren wieder leichter.

Abends galt es noch, ein neues Hotel für die Wanderung am Lieserpfad zu suchen. In Manderscheid waren alle Hotels ausgebucht. Und so kam dann doch noch leichter Frust auf, Enttäuschung machte sich breit. Dank Smartphone und App von HRS klappte es dann aber doch noch mit der Buchung.

Donnerstag: Heimbach bis Zerkall

Laut Beschreibung eine leichte Wanderung zum Ausklang. Darauf hatten wir uns jedenfalls eingestellt. Diese Rechnung ging aber nicht auf. Nach 3 Tagen Fußmarsch geht man wohl doch nicht mal eben 21,1 km.

Wobei Alfred reichte es anscheinend immer noch nicht. Nachdem er auf halber Strecke verzweifelt versucht hatte, einen (Vermutlichen) Geocache aus dem Baum zu fischen, schaltete er sein Gehirn vorübergehend ab. Er „verlor“ ein Stück der Hundeleine (Joggingleine) und merkte das erst nach ca. 1 km. Also Weg zurückgehen, das gute Stück ist wertvoll weil ohne dem ist die ganze Hundeleine unbrauchbar. Trotz Nutzung aller Ressourcen seiner Gleitsichtbrille: Es ist nicht wieder zu finden. Etwas verärgert geht es dann wieder in die richtige Richtung und irgendwann hat Alfred sich mit dem Verlust angefreundet. Gut gelaunt genießt er die Sonne, die sommerliche Temperatur und langsam kommt sein Gehirn auch wieder auf Betriebstemperatur. „Eigentlich müsste das Stück am Rucksack sein....“, der Gedanke lässt ihm keine Ruh. „Helga, schau mal nach?“ ...



Der Rest des Weges war dann eher unspektakulär, lediglich einige Rinder, die ein verdrehtes Hornwachstum hatten, sorgten noch einmal für einiges Erstaunen.

Wobei neben dem Erstaunen auch der Gedanke an ein ordentliches Abendessen kam (Rumpfsteak mit Bratkartoffeln....)

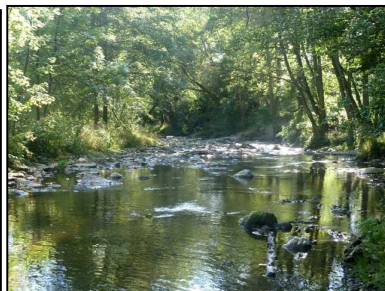
Und dann war er bezwungen, der Wildnis-Trail. Stolz waren wir, müde und glücklich.



Freitag: Ruhetag

Samstag/Sonntag: Lieserpfad

Angeblich der schönste Wanderweg der Eifel und laut Michael Andrack sogar der schönste Wanderweg der Welt. Am ersten Tag sind wir die Strecke von Manderscheid nach Wittlich gegangen und dieser Teil des Lieserpfads ist auch der spektakulärere Streckenabschnitt. 24,1 km Weglänge mit 3 steilen Anstiegen erfordern einiges an Kondition. Aber die hatten wir ja mittlerweile. Der Pausentag hatte gut getan und die phänomenale Schönheit der Strecke ließ sowieso keine Müdigkeit aufkommen.



Höhepunkt der Tour war neben der eigentlichen Wanderung am Ende eine Pause an der Lieser. Linus durfte Stöckchen jagen und fischte diese souverän aus dem kalten Wasser. Und dann passierte es, dass der ansonsten so wasserscheue Eddy nicht nur ins Wasser ging sondern angespornt durch den Eifer von Linus, zur Freude von Margot auch Stöckchen holen ging. Und das obwohl er noch nie irgendeinen Gegenstand aufnehmen geschweige denn apportieren wollte.



Für den Sonntag hatten wir uns dann die leichte Tour von Daun nach Manderscheid mit 15,5 km vorgenommen. Nicht ganz so spektakulär wie der andere Abschnitt ist auch dieser Teil eine lohnende Strecke und bedeutete für uns einen schönen Ausklang aus einer Woche Wanderurlaub in der Eifel.



Für alle, die gerne wandern und die Gelegenheit haben, in der Nähe von Manderscheid Urlaub zu machen: Der Lieserpfad ist ein absolutes Muss!

Die Hunde

Unsere Hunde (Eddy und Linus) haben die Tage offensichtlich genauso wie wir genossen. Konditionell gab es keinerlei Probleme, auch Eddy konnte während der gesamten Strecke sein Gepäck tragen (sehr zur Freude der Wanderer, die uns so begegneten). Für junge oder ältere Hunde ist eine derartige Wanderung aber nicht geeignet, da die Strecken doch anspruchsvoll sind.

Beide Hunde waren überwiegend angeleint, lediglich auf Teilstrecken gab es Freilauf, der sich aber immer auf den Weg beschränkte. In den Hotels durften die Hunde erfreulicherweise nicht nur mit ins

Zimmer sondern durften uns auch beim Frühstück und Abendessen begleiten. Aufschläge haben wir nie bezahlt.

Unterwegs haben sie sich sehr gut benommen, Begegnungsverkehr mit Menschen und/oder Hunden war überhaupt kein Problem. Im Restaurant lagen sie ruhig unter den Tischen und ignorierten die Umgebung völlig.

Im Umgang miteinander waren sie anfänglich etwas misstrauisch aber das legte sich schnell. Nach 2 Tagen wandern konnten sie gleichzeitig interessante Stellen beschnuppern und so waren die beiden für uns sehr angenehme Begleiter.

Unser Fazit am Ende der Tour.

Es war ein wunderschöner Urlaub bei dem nicht nur der Wettergott auf unserer Seite war. Strahlender Sonnenschein begleiteten uns auf insgesamt 132,7 km und 3.480 Höhenmetern durch die beeindruckende Landschaft der Eifel und auch wenn es phasenweise doch eine anstrengende Tour war: 2012 wird es eine neue Wanderung geben!